

Hamburg, 7. Mai 2023

Michelgruß zum 4. Sonntag nach Ostern: Kantate

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus 98. Psalm grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis:
„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ (Psalm 98, 1).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine und von der Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien betroffen sind.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Halleluja! Singet dem HERRN ein neues Lied, Halleluja,
denn er tut Wunder, Halleluja!

Psalm 98, 1a

Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.

Der HERR lässt sein Heil verkündigen;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem HERRN, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!

Psalm 98, 1b-4

Halleluja! Singet dem HERRN ein neues Lied, Halleluja,
denn er tut Wunder, Halleluja!

Psalm 98, 1a

Lied: EG 302,1-3.8 Du meine Seele, singe

1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte Macht;
das weisen die Geschäfte, die seine Hand gemacht:
der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch unzähl'ge Herde im großen wilden Meer.

8. Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm;
der Herr allein ist König, ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt,
ist's billig, dass ich mehre sein Lob vor aller Welt.

Predigttext: 1. Samuel 16, 14-23

David kommt an Sauls Hof

14 Der Geist des HERRN aber wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN verstörte ihn. 15 Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott verstört dich. 16 Unser Herr befehle nun seinen Knechten, die vor ihm stehen, dass sie einen Mann suchen, der auf der Harfe gut spielen kann, damit, wenn der böse Geist Gottes über dich kommt, er mit seiner Hand darauf spiele, und es besser mit dir werde. 17 Da sprach Saul zu seinen Knechten: Seht nach einem Mann, der des Saitenspiels kundig ist, und bringt ihn zu mir. 18 Da antwortete einer der jungen Männer und sprach: Ich habe gesehen einen Sohn Isais, des Bethlehemiters, der ist des Saitenspiels kundig, ein tapferer Mann und tüchtig zum Kampf, verständig in seinen Reden und schön, und der HERR ist mit ihm. 19 Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist. 20 Da nahm Isai einen Esel und Brot und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es Saul durch seinen Sohn David. 21 So kam David zu Saul und diente ihm. Und Saul gewann ihn sehr lieb, und er wurde sein Waffenträger. 22 Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Lass David mir dienen, denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen. 23 Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre, liebe Gemeinde. Die drei lateinischen Worte, die der große Thomaskantor Bach als Signatur unter viele seiner Werke setzte, finden sich auch hier im Michel wieder, auf dem Prospekt der großen Steinmeyer-Orgel über dem Hauptportal. Und das aus gutem Grund: Gott allein die Ehre – dazu dient die Musik im besten Sinn des Wortes.

Aber beim Hören der Erzählung von Saul und David müssten wir heute eigentlich gleich noch drei Worte ergänzen: *Soli Deo Gloria – et hominibus consolatio*. Gott allein die Ehre, und den Menschen: Trost. Denn darum geht es ja am heutigen Tag vor allem. Saul ist die Hauptperson, der erste König Israels, von dem, wie es heißt, der Geist Gottes gewichen ist, und der nun von einem bösen Geist verstört wird. Immerhin hört er noch auf den Rat seiner Knechte und lässt einen Musiker suchen. Und das ist gut so, denn er wird von dieser Musik des Hirtenjungen David zwar nicht geheilt – doch wenn das Saitenspiel erklingt, dann kann er es immerhin mit sich und mit den Menschen aushalten, und die mit ihm. Es ist gewissermaßen eine Erzählung vom therapeutischen Nutzen der Musik. Saul geht es besser, er kann so etwas wie Freude empfinden, und Zuneigung zu den Menschen, und das, was in ihm arbeitet, gewinnt nicht die Oberhand. Der böse Geist weicht beim Harfenspiel.

Auch wenn uns der Erzähler die genaue medizinische Diagnose des Patienten Saul schuldig bleibt, konnten und können doch Menschen ihr Empfinden und Erleben in Saul wiederentdecken. Saul ist Inbegriff des Schwermütigen, dessen, der für seine Mitmenschen nicht mehr zugänglich ist und tief in der Depression, in der unheilvollen Drucksituation gefangen ist. Und bei ihm reicht das bis ins Existentielle: das harte Wort des Verworfenseins steht über seinem Leben. Es fehlt jegliche Perspektive. Er ist eigentlich ein hoffnungs-loser Fall. Aber doch eben kein trost-loser.

Denn die Musik ist ihm geblieben – sein Therapeutikum. Sie sorgt für Lichtmomente – im Leben des Verworfenen.

Dass Musik in der Tat trösten kann, lehrt die Alltagserfahrung. Das richtige Lied kann mir an einem trüben Morgen ein, wenn auch müdes, Lächeln abringen. Und ich habe den Eindruck, dass Menschen, die Musik machen, zumindest nicht weniger glücklich sind als andere. Die Musik vermag einfach viel. Und sie kann eben auch ernsthaft trösten, wenn es hart auf hart kommt. Mit Luther: Sie ist „ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes; sie vertreibt den Teufel und macht die Menschen fröhlich“. Darum: Kantate. Singt. Oder brummt, auch das ist Musik – ein Therapeutikum, das ihr habt. Heute an diesem Sonntag und das ganze Jahr hindurch.

Schon auf der Oberfläche der Erzählung, liebe Gemeinde, ist es darum wirklich Evangelium, gute und ermutigende Botschaft, was wir da hören. Eine Einladung dazu, ein Lob der Musik zu singen, Gott zur Ehre, den Menschen zum Trost. Und das umso dankbarer, weil wir ja noch nicht vergessen haben, wie es war, als wir nicht singen durften. Und noch dankbarer, weil es mittlerweile wieder so selbstverständlich und weithin auch angstfrei geschieht, wie ich es mir lange gar nicht hatte vorstellen können. Doch dabei wird auch ein nachdenklicher Gedanke mitschwingen – dass wir, wenn wir fröhlich singen, die nicht vergessen sollten, für die die Ent-Ängstigung ein Weg ist, der für sie schwerer und weiter ist als für andere. Und auch die sollten wir nicht vergessen, die sich in der Zwischenzeit in ziemlich merkwürdigen Klangwelten eingelebt haben, so dass es hier und da schrill und unharmonisch klingt, was akustisch in unserer Gesellschaft zusammenkommt.

Kantate: Singt! Und behaltet den Zusammenklang im Blick! Denn das Singen, zu dem dieser Sonntag auffordert und ermutigt, ist ja weder ein ödes Unisono, in dem alle immer nur das Gleiche singen – noch ein Gegeneinander-Anschreien, bei dem die Lautstärke allein entscheidet. Die Kunst liegt in der Polyphonie, der Vielstimmigkeit, in der das Unterschiedliche zusammenfinden kann: die verschiedenen Themen und Klangfarben, auch die Spannungen und auch Dissonantes, A-Tonales und überhaupt Ungewohntes – es soll ja immerhin ein neues Lied sein, das erklingt.

Was wäre denn das Lied unserer Gegenwart? Eines, das die Menschen trösten und ermutigen, den Teufel vertreiben und die Menschen fröhlich machen könnte? Es müsste eines sein, dass die Zukunft von den dunklen Visionen zurückerobert, denke ich. Eines, das das Licht hineinsingt in ein Zukunftsland, das für viele nicht mehr offen und weit wirkt, sondern in dem die Spielräume eng werden. Eines, das die Sorgen nicht verdrängt, aber darin tröstet und befreit. Vermutlich wird Musik im Raum der Kirche nur dann wirklich tragfähige, wirklich gute Musik sein, wenn sie neben der Schöpfungsverantwortung des Menschen auch und zuerst von der schöpferischen, ernsthaften Liebe Gottes in Christus singt – und sich von dort her anstiften lässt, weder die Welt, noch die Menschen verloren zu geben. Das wird sie vor Kurzatmigkeit bewahren. *Soli Deo Gloria – et hominibus consolatio*. Singt – und geht ge-trost voran!

Bei der Rückkehr zur Erzählung frage ich mich, welche Musik Saul eigentlich getröstet haben könnte? Bei näherem Hinsehen ist die Situation und die Beziehung zwischen David und Saul ja

ziemlich komplex. Saul ist Noch-König, er weiß vom Seher Samuel, dass er verworfen wurde – aber dass der David längst zum König gesalbt hat, hat er ihm nicht verraten. Vollkommen ahnungslos hat er den, der ihm den Thron streitig machen wird, an seinen Hof geholt. Und auf der anderen Seite gibt es viel, was David und Saul verbindet: sie kommen aus kleinen Stämmen und eher unauffälligen Elternhäusern. Beide sind schön und kräftig, haben aber keine Ambitionen auf den Königsthron. David ist charakterlich kein geborener Königsmörder. Und Saul ist auch nicht das, was man einen schlechten Kerl nennen müsste – er müht sich redlich. Learning on the job, darum geht es für ihn – er ist ja der erste König Israels, ein Amt, das das Volk gegen Gottes Willen wollte. Beide haben es nicht leicht. Beide werden als Könige in eine schmutzige und ziemlich blutrünstige Weltgeschichte hineingeworfen. Beide werden militärisch erfolgreich sein. Beide werden mir klaren Erwartungen Gottes konfrontiert, und beide scheitern daran, dass es in ihrer Amtsführung allzu sehr „menschelt“.

In alledem, inmitten der Schlachten die zu schlagen sind, inmitten dieser vertrackten Beziehungsgeschichte, zwischen dem, was war, und dem, was kommt, ist dieser Moment, in dem Musik ist, in dem David spielt und Saul zuhört so etwas wie ein Ruhepol. Saul mag verworfen sein, und ein böser Geist Übles mit ihm treiben, – die Gottesgabe der Musik wird dennoch nicht von ihm genommen. Er soll getröstet sein. Und Israels Zukunft soll ein König bestimmen, der auch andere Klangfarben als die des Kriegsgeschreis beherrscht. Die Musik und die Freundschaft - sie sind die kleinen Transzendenzen, die Lichtmomente, die in diesem Geschehen eine Atempause verschaffen. Welche Musik David wohl gespielt hat, die Saul getröstet haben mag? Wenn es ihn gegeben hätte, müsste es Mozart gewesen sein, denke ich. Musik, die leicht ist. Und Erlöst. Fast nicht von dieser Welt. So, dass sie eine Ahnung davon vermittelt, dass Gott in all dieser Trübsal und diesem Irrsinn, dem Hin und Her der Völker und ihrer Schlachten, noch etwas Anderes im Sinn hat – die Musik war und ist für mich das überzeugendste Argument dafür. Dennoch. Und trotz alledem.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn und Bruder. Amen.

Fürbitten:

Gott, du barmherziger Schöpfer,
Himmel und Erde preisen dich in allen Arten von Sprachen und Klängen.

Alles, was lebt, singt dir zum Lob.

Ein Tag sagt's dem anderen und eine Nacht tut's kund der andern:

Gelobt seist du, Gott, der in allem und durch alles spricht.

Sei du uns Atem und Wort, Hoffnung und Gewissheit, wenn wir zu dir beten.

Wir beten für alle, die verstummt sind,
weil das Leid ihnen die Sprache raubt, weil ihre Stimmen unterdrückt werden,
weil ihnen im Angesicht von Krieg und Verfolgung die Worte fehlen.

Wende ich ihnen zu und verschaffe ihnen Gehör.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für alle,
die taub geworden sind für den Gesang deiner Schöpfung,
die im Kriegslärm gefangen sind, die abstumpfen müssen, um zu überleben,
für alle, die nur noch funktionieren, die Gehetzten und die in Armut Gefangenen.
Wende dich ihnen zu und sprich dein befreiendes Wort.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für alle, deren Lieder Klagelieder sind,
für alle, die keine Hoffnung für sich und diese Welt mehr sehen,
für unsere Verstorbenen und ihre Angehörigen,
für alle, die von Krankheit und Leid betroffen sind.
Wende dich ihnen zu, schenke Trost und Hoffnung.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für deine Christenheit,
führe sie heraus aus ängstlicher Verslossenheit,
aus menschlichem Handlungsdruck und Kleinglauben.
Wende dich uns zu, lass uns neue Lieder singen,
die von Hoffnung und Freiheit, von Frieden und Gerechtigkeit erzählen.
Segne die getauften Kinder und leite sie auf ihren Lebenswegen.
Lass sie im Vertrauen auf Christus wachsen.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Dich barmherziger Gott loben wir, dir singen wir unsere Lieder.
Bleibe bei uns heute und in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen Mai 2023:

Gottes Segen komme auf dich
und lenke deine Schritte zum Guten.

Gottes Segen sei um dich
und schütze dich vor Gefahr und Bedrängnis.

Gottes Segen bleibe bei dir
und stärke dich in allem, was du tust.

So segne und behüte dich
der treue und barmherzige Gott –
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.